

„Franzeesisch uff Hessisch“ – Eine kleine Erläuterung über die Einflüsse des Französischen auf die Hessischen Mundarten

Von Hermann Groß

Heute freuen wir uns über die oftmals zahlreichen Besucher aus Frankreich. Dies war aber längst nicht immer der Fall. Nachdem die Stadt bereits 1688 in dem vom „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. angezettelten Pfälzischen Erbfolgekrieg durch eine „Invasion“ gelitten hatte, mehrten sich dann im 18. Jahrhundert die Besuche aus dem Nachbarland: Im März 1745 kamen zunächst 700 Franzosen zu Pferd und nach dem die Blockade der Festung nicht zu ihrer Zufriedenheit verlief, kamen Truppen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie hinzu mit weit über 3.000 Mann. Die weiteren Ereignisse von 1792/93 bis hin zur Sprengung der Festung 1796 sind ausreichend bekannt. Man könnte fast ohne große Übertreibung vom 18. Jahrhundert als einem „französischen Jahrhundert“ in Königstein sprechen. In unserer Mundart ist das eine oder andere „Souvenir“ hängen geblieben:

Geht man der Geschichte der französischen Einwirkungen auf die hessischen Mundarten nach, so kann man drei Einflussbereiche feststellen, die hier kurz genannt werden. Im Übrigen sollte man von den hessischen Mundarten, also Plural, sprechen, da nahezu jedes Dorf sowie die einzelnen Landschaften und Regionen ihre eigenen mundartlichen Ausprägungen und Besonderheiten haben.

Die allgemeine Hinwendung zum Französischen

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert, wahrscheinlich aber bereits früher, ist in Deutschland eine starke Hinwen-

dung zum Französischen, zu Sprache, Kultur, Politik, Mode, Militär zu beobachten. Frankreich, der zentralistische, starke Staat, ist für die Nachbarn ein Vorbild.

Im Deutschland der Kleinstaaterei eifern viele Herrscher kleiner Territorien Ludwig XIV., dem „Sonnenkönig“, nach. Bei den Spitzen der Gesellschaft ist die Unterhaltung, die Korrespondenz in französischer Sprache alltäglich. So berichtet Voltaire 1750 während seines Aufenthaltes am Hof Friedrichs des Großen etwa folgendes: „Ich bin hier in Frankreich, man spricht unsere Sprache, das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde.“

Auch weite Teile der Bevölkerung, die nicht zu den Spitzen der Gesellschaft zählten und der französischen Sprache nicht mächtig waren, befließigten sich, möglichst viele französischen Wörter in der Umgangssprache anzuwenden, klangen sie doch vornehm und gescheit.

Nicht selten erhielten diese Wörter einen anderen Sinn. Auch wurden sie oft falsch ausgesprochen, eben so, wie man sie hörte, zumal die Zahl der Analphabeten groß war. Und selbst diejenigen, die lesen konnten, kannten nicht unbedingt die Regeln der französischen Aussprache. Sie sprachen die Wörter so aus, wie sie diese als Deutsche lasen. Auf das Hessische bezogen werden die meisten der übernommenen Wörter natürlich „hessisch“ betont, d.h. auf der ersten Silbe, was im Französischen wohl selten vorkommt. Wir sagen daher u.a. *Débbo* (Depot) und *Dróttvaar* (Trottoir) oder *Kússeng* (Cousin) und *Schóssee* (Chaussee) um einige Beispiele zu nennen.

Einflüsse durch Religions- und Revolutionsflüchtlinge aus Frankreich

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts, vor allem nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685, nahm die Ansiedlung von Franzosen, die aus religiösen Gründen ihre Heimat verließen, in verschiedenen Gegenden Deutschlands zu. In unserer Region waren es vor allem Hugenotten und Waldenser. Um 1700 bestanden in Hessen bereits 30 neue Siedlungen französischer Flüchtlinge. Die Ankömmlinge bewahrten zwar untereinander ihre französische Sprache, aber im Außenkontakt kam es zu einem gewissen Austausch von Wörtern und Begriffen.

Von den Orten mit einer aus Frankreich kommenden Urbevölkerung ist in unserer Gegend vor allem Friedrichsdorf zu nennen. Häufig sprach man in diesem Zusammenhang hier auch von einer „*colonie française*“. Einhundert Jahre nach den Religionsflüchtlingen kamen dann Adlige und Intellektuelle auf der Flucht vor den Praktiken der französischen Revolution in die deutschen Länder. Der bekannteste Vertreter dieser Gruppe ist sicher Adalbert von Chamisso.

Einflüsse durch französische Truppen - Vom Pfälzischen Erbfolgekrieg bis zu Napoleon

Nicht zu unterschätzen sind die französischen Einflüsse auf die Mundarten, die von der häufigen, unterschiedlich langen Anwesenheit französischer Soldaten ausgingen. Die Truppen wohnten unter und mit der deutschen Bevölkerung. Sie waren die Besatzungsmacht, hatten das Sagen und

lebten „*aus dem Land heraus*“, d.h. die Gemeinden und Städte hatten sämtliche Kosten zu tragen. Die Soldaten logierten entweder in den von ihnen requirierten Häusern, sie bevorzugten in der Regel größere Gebäude wie Bauernhäuser und Pfarrhäuser, oder sie kampierten in Feldlagern in Ortsnähe. Gleich wie das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Besatzungsmacht war, man musste miteinander verkehren und auskommen.

In unseren Nachbarländern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz kommt noch hinzu, dass etwa zwischen 1798 und 1814 die linksrheinischen Gebiete zu Frankreich gehörten, die in vier Departements eingeteilt waren und dort eine Verwaltungsstruktur wie im übrigen Frankreich mit der Amtssprache Französisch bestand. Es gab Bestrebungen, das Deutsche aus dem offiziellen Sprachverkehr heraus zu nehmen.

Anhand eines kleinen Alphabets sollen im Folgenden einige Beispiele hessischer Wörter mit französischem Ursprung vorgestellt und erläutert werden. Die Quellen hierfür sind diverse Mundartbücher und Lexika.

A

allee widd; allee hobb: bedeutet so viel wie „*auf geht's; los jetzt; macht schnell*“, vom französischen „*aller*“ = gehen; „*allez*“ = geht! „*vite*“ = schnell rasch, geschwind

alderiern: sich aufregen, erregen; kommt vom französischen „*altérer*“ was allerdings ändern, verwandeln, fälschen, entstellen usw. bedeutet.

B

Bagaasch, die (w): in manchen Gegenden abfällige Bezeichnung für eine Gruppe von Personen z. B. lästige Verwandtschaft, Sippschaft; Pack, vom französischen „*le bagage*“ = das Reisegepäck.

Baldin, de (m): altes Wort für Halstuch, Schal; Der französische Ursprung dieses Wortes soll in der Bezeichnung für den Kragen, die Stola von Lieselotte von der Pfalz, der Schwägerin Ludwigs XIV., liegen, den man nach ihr „*la palatine*“ = die Pfälzerin, genannt hat.

Bollesje, des (s) oder Bolles, de (m): meint das kleine Ortsgefängnis, oft im oder neben dem Rathaus gelegen; rührt vom französischen „*Police*“ = Polizeistation.

D

Débbo, des (s): Depot, Lager vom französischen „*le dépôt*“ mit der gleichen Bedeutung.

Dormel, der (m): einfältiger Mensch, Schlafmütze, **dormelisch:** unsicher, verschlafen, schlaftrunken. Hier könnte der Ursprung in dem französischen „*dormire*“ = schlafen liegen.

Dubbée, des (s); Deeds, de (m): beides Bezeichnungen für Kopf. Das erstere kommt vom französischen „*le toupet*“ = Haarbüschel, das zweite vom französischen „*la tête*“ = der Kopf.

E

Ettascheer, die (w), Ettascheersche, des(s): Regal, Gestell, Abstellbrett. Das französische Ursprungswort ist „*l'étagère*“ mit der gleichen Bedeutung.

eschoffiern: sich ereifern, erregen, kommt vom „*échauffer*“ = erhitzen, sich ereifern.

Eggelebaasch (auch: Heggelebaasch), die (w): Gefährt, zweispänniger Wagen, kommt vom französischen „*l'équipage*“ = zweispänniger Wagen.

F

Feeds, der (m): Unsinn, Blödsinn. Das Ursprungswort hierzu ist das französische „*la fête/les fêtes*“ = Fest(e), Vergnügen, Fröhlichkeit.

Fissele, die (meist Plural): kleine Fasern, Fäden, Fusseln, kleine Fetzen (bei Papier), die Wurzel ist französische „*la ficelle*“ und meint das gleiche.

Fuddel, der (m); Fuddelsche, des (s): ein auffälliges, jedoch wertloses Kleidungsstück, **Fuddelkram, der (m):** wertlose Klamotten. Das Ursprungswort ist das französische „*futile*“ = wertlos.

fuschele, erumfuschele = etwas ertasten, im Dunkeln suchen, kommt vom französischen „*foullier*“ = aufgraben, wühlen, durchsuchen.

G

grabbsche, gribbsche: schnell, unbeobachtet zugreifen, vom französischen „*gripper*“ = ergreifen, fassen, packen.

H

Hoddvollee, die (w): das sind die feinen Leute, das Wort stammt vom französischen „*haute vollee*“ = vornehm, von hohem Stand.

I

ikspree (auch: ekspree): ausdrücklich, willentlich, extra, das französische Ursprungswort „*exprès*“ hat die gleiche Bedeutung.

K

Kaboddsche, des, (auch: Kaboddhietsche, des) (s): (unmoderner) Damenhut, kommt vom französischen „*le capot*“ = Haube, Kappe.

Kamuffel, der (m): dummer, einfältiger, unangenehmer Kerl, der Ursprung ist wohl das französische „*camouflier*“ = tarnen, verdunkeln, und „*camouflage*“ = Verkleidung, Maske.

Kaschoo, des (m): Bett, Lagerstätte, „*Ab ins Kaschoo!*“, das französische Ursprungswort „*le cachot*“ bedeutet allerdings Gefängnis, strenger Arrest.

L

Lavoir, des (auch: Wäschlavoer) (s): Waschschüssel, Waschbecken, vom französischen „*le lavoir*“ = das Waschaus, der Waschplatz.

Lamberie, die (w): Holz- und Stoßleiste am unteren Rand einer Wand, kommt vom französischen „*la lambris*“ = die Decken-, Wandverkleidung, Täfelung.

Lagges, der (m): einer, mit dem nicht allzu viel los ist. Das Wort hat wohl seinen Ursprung im französischen „*le laquis*“ = Lakai, Diener.

M

mandeniern: handhaben, bewältigen, vom französischen „*maintenir*“ = halten, stützen

mansche: unfein essen, „*im Teller herummanschen*“, kommt vom französischen „*manger*“ = essen.

Maahn, die (w): großer Korb, Wäschekorb, Ostkorb, das französische Ursprungswort „*la manne*“ hat die gleiche Bedeutung.

O

Oddekolonsch, des (s): Parfum, kommt vom französischen „*eau de cologne*“ = Wasser aus Köln.

P

Paasee, des (nasaales a): Stiefmütterchen, vom französischen „*pensée*“ = Gedanke, Denken, Stiefmütterchen.

Perrong, der (m): Bahnsteig, vom französischen „*le perron*“ = Freitreppe.

Poddschamber (auch: Boddschamber) (m): Nachtopf, kommt von dem französischen Begriff „*le pot de chambre*“ mit gleicher Bedeutung.

R

Raasch, die (w): Wut, Aufregung, Hast, Eile, vom französischen „*la rage*“ = Wut, Grimm, Tollwut.

rammsche: = zusammenraffen, hastig einsammeln, der Ursprung ist das französische „*ramasser*“ = ein -, aufsammeln auflesen, zusammenraffen.

Regadde, die (w): Achtung, Angst, Respekt, vom französischen „*le regard*“ = Blick, Aufmerksamkeit.

S

schasse: jagen, verjagen, entfernen, z. B. aus einem Amt, (**auch: schaase, herumschaase**), vom französischen „*chasser*“ = jagen.

Schees, die (w): Kutsche, alter Wagen, altes Auto, das französische Ursprungswort „*la chaise*“ hat die Bedeutung Stuhl.

Schóssee, die (w): Landstraße, außerhalb einer Ortschaft, vom französischen „*la chaussée*“ = Fahrbahn, Straße.

T

triwelliern: drängeln, quengeln, betteln, vom französisch: „*tribuler*“ = drangsalieren, belästigen, „*tribulation*“ = Drangsal, Leiden.

Troddwaar, des (s): Bürgersteig, vom französischen „*le trottoir*“ = Gehweg, Bürgersteig.

tuschuur: ständig, andauernd, immer, vom französischen „*toujours*“ mit der gleichen Bedeutung.

U

Uweraasch, die (Pl.): Umstände, Durcheinander, unübersichtliche Arbeit, vom französischen „*l'ouvrage*“ = Arbeit.

V

verhobbasse: irren, etwas falsch machen, einen Fehler begehen, das französische Urwort ist „*fauxpas*“ = Fehltritt, Fehler.

ve(r)kassomaduggele: (regional verschiedene Bedeutungen) u. a. hinters Licht führen, verstecken, aber auch verheiraten, vom französischen „*le casemate*“ = Unterstand, Bunker, „*casemater*“ = einordnen, verstauen, ein Mädchen verheiraten.

ve(r)schameriern: verunstalten, beschädigen, vom französischen „*chamarrer*“ = sich übertrieben herausputzen, verbrämen.

W

wendeliern: prüfen, herausfinden, ausloten, vom französischen „*ventiler*“ = lüften

Z

Ziwwweschlodd, die (w): Zwiebelerschössling, Schalotte, (im übertragenen Sinne auch kleines Mädchen), vom französischen „*les chalottes*“ (im Plural) = Schalotten, Zwiebeln.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir auch in anderen deutschen Mundarten zahlreiche Wörter französischen Ursprungs vorfinden wie im Berliner Jargon und in der Kölnischen Mundart.